

und allerdummsten Reaktion lebte, so konnte das Haus Wallner einem durch keinerlei Theaterbesuch ausgezeichneten Winter mit größter Zuversicht entgensehen. Obendrein wurde auch die Wiederholung des anzüglichen „Viel Lärm um nichts“ durch den Büttel ausdrücklich verboten.

Längst hatten sich die in diese selige phäakische Idylle des Oberrheins verschlagenen unseligen Theaterleiter nach der Lösung ihres Freiburger Kontraktes geseht. Daß die entrüsteten Väter der Stadt, also die Bürgerschaft, und daß die um das Seelenheil ihrer Herde rührend besorgte Geistlichkeit dem baldigen Abzug des fegeberischen Ehepaares keine sonderlichen Schwierigkeiten bereiten würden, war vorauszusetzen. Aber so schlecht Freiburg auch für Wallners Kasse „rentierte“, so wollten sie doch die Stadt nicht verlassen, ohne eine andere Theaterleitung fest an der Hand zu haben. Denn immer dachten sie großherzig an ihre Angestellten, an die zahlreichen Künstler und Künstlerinnen, die vertrauensvoll auf Gedeih und Verderb mit ihnen sich verbunden hatten.

Da kam mit einem Schlage die Erlösung. Wallners hatten, ehe sie die Freiburger Theaterdirektion annahmen, auch in Posen Gastrollen gegeben und beide sehr gefallen. Franz Wallner war dort schon längst bekannt und stets freudig bewillkommnet und ausgezeichnet worden. Aber bei seinem letzten Gastspiel hatte sich auch seine Gemahlin Agnes die Herzen der Posener im Sturm erobert. Nun kam aus dieser den beiden so freundlich gesinnten Stadt plötzlich eine Depesche an Wallner nach Freiburg: „Theaterdirektor Voigt gestorben. Wollen Sie Direktion übernehmen, so kommen Sie gleich her.“

Seelenfroh, aus dem Freiburger Elend herauszukommen, reiste Wallner noch in derselben Nacht nach Posen ab, ohne irgend jemandem, außer seiner Frau, der er inzwischen die Leitung der Freiburger Direktion übertrug, ein einziges Wort über den Anlaß seiner Abreise zu sagen. Während seiner Abwesenheit spielte Agnes in einem zuvor schon bestimmten Stücke eine „Toilettenrolle“, d. h. eine solche, bei der es auf glanzvolle Neußerlichkeit ankommt, und dabei trug sie das Diamanten-Ohrgehänge, das ihr die Kaiserin